

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

170 (24.7.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wäschnach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 170 Montag, 24. Juli 1939 111. Jahrgang

# Schönheit und Freude marschieren

Höhepunkt der 5. Reichstagung „Kraft durch Freude“ — Der große Festzug in Anwesenheit Hermann Görings und Dr. Ley

Hamburg, 23. Juli. Mit dem großen Festzug „Schönheit und Freude“ erreichte am Sonntag mittag die 5. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg ihren glanzvollen Höhepunkt. Noch vollkommener, noch großartiger und noch schöner als im Vorjahr zogen in verschwenderischer Fülle die Wägen der deutschen Lebenswillens und deutscher Lebensfreude vorbei vor den Hunderttausenden, die die breiten Straßen der Hansestadt in ein brausendes Meer der Begeisterung und der Freude verwandelten. Seine Krönung erhielt der Tag durch die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Göring. Er begab sich, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und vielen führenden Männern der Bewegung unter den herzlichsten, jubelnden Grüßen der Zehntausende auf die Ehrentribüne vor dem Rathaus. Und nun kündet Beifall und Marschmusik den Festzug an.

Ein Marschblock der Jugend, den Zukunftswillen des deutschen Volkes verkörpernd, eröffnet in breiter Front den Festzug. Dann folgen die ausländischen Volkstums- und Trachtengruppen in bunter Vielfalt: ein farbenfreudiges Bild echten unterfährigen Volkstums, hinter dem doch die große Gemeinsamkeit der europäischen Kultur aufleuchtet. Tanzend, singend und winkend ziehen die Gruppen vorbei, umjubelt und herzlich begrüßt.

Männer und Frauen mit Volksmusikinstrumenten eröffnen den Abschnitt, der der Musik gewidmet ist. Von den blau-silbernen Fahnen der Bannerschwinger leuchten die Symbole, in rot-goldenen Gewändern folgen Sänger und Sängerinnen. Der Wagen der Kunst zeigt in kunstvoller Sitzförmigkeit Orgel, Harfe und Volksmusikinstrumente. Reiter mit Harfeninstrumenten ziehen voraus.

Die darstellende Kunst als Erweckerin von Freude und Schönheit ist mit allen ihren Gruppen durch bekannte Werke vertreten: Die Oper, das musikalische Schauspiel, das Drama, die Operette, das Märchenspiel und das Ballett.

Wenn schon jeder Wagen und jede Gruppe immer von neuem den begeisterten Jubel und Beifall der Massen finden, so gilt der Beifall ganz besonders der bunten, bewegten Darstellung des Kunstausdrucks, dem eine besondere Abteilung im Festzug eingeräumt ist. Helles Entzücken findet die von einer Ringelreihiger Kindertafel eingeleitete Abteilung Spielzeug, die in ihrer Vielgestaltigkeit, Schönheit und Bantheit namentlich bei der Jugend immer wieder Ausrufe der Bewunderung und Freude auslöst.

Fahnenträger mit Fahnen des Sports leiten dann über zu der Abteilung Sport, der ein besonders breiter Raum in diesem herrlichen Festzug eingeräumt ist. Sportlerinnen und Sportler zeigen in allen Sportarten eindrucksvoll, daß der NS-Sport marschiert. Begeisterter Beifall findet vor allem auch die Abteilung „Kraft durch Freude“, die durch riesige Modelle der beiden NS-Schiffstypen „Robert Ley“ und „Wilhelm Gustloff“ und durch zwölf NS-Volkswagen ihre Leistungen eindrucksvoll dokumentiert.

Der Höhepunkt ist die nächste Abteilung, unter der die Parole gestellt ist, und die die Begeisterung der Massen aufs neue aufleben läßt. Reiter mit Erntekränzen, Schnitter und Schnittreihen mit Sichel, Garbenträgerinnen und Kinder mit goldenen Wehren ziehen dem „Zug der Ernte“ voran. Würdig und wichtig ist der Abschluß dieses einzigartigen Festzuges. Eine berittene Musikkapelle, Fanfarenbläser und ein Standartenwagen leiten über zu der machtvollen symbolischen Darstellung: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Schwingend und schreitend breitet ein riesiger goldener Reichsadler seine mächtigen Schwinge über die reichhaltig dargestellten deutschen Gauen. Schwertträger stehen zu beiden Seiten.

Ueberwältigt und ergriffen von der Darstellung des deutschen Lebens- und Behauptungswillens, die während mehrerer Stunden an ihnen vorübergezogen ist, brechen die Massen nach Beendigung des Festzuges in jubelnde, immer wiederholte Heilrufe aus, die sich zu einer gewaltigen Dankesfundgebung steigern, als Generalfeldmarschall Göring und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit ihrer Begleitung den Platz verlassen.

### „Ihr seid der Sozialismus Adolf Hitlers“

Balbur von Schirach sprach vor 50 000 Jungen und Mädchen in Thüringen

Weimar, 23. Juli. Heute vormittag sprach der Reichsjugendführer Balbur von Schirach in Rudolstadt bei einer Kundgebung der Thüringer Hitlerjugend, die den Höhepunkt der großen Leistungsschau darstellte.

Auf dem weiten Kundgebungsplatz in Rudolstadt waren 50 000 Jungen und Mädchen angetreten. Wenig über dem Feld steht das Hermann-Göring-Haus der HJ, das der Reichsjugendführer am Samstag geweiht hatte.

Nach der Meldung durch Gebietsführer Schulte an den Reichsjugendführer sprach Gauleiter Sauerel. Hierauf begann Balbur von Schirach, von seinen Jungen und Mädchen freudig begrüßt, seine Rede. Mit meisterhafter Ironie behandelte er die schriftstellerischen Erzeugnisse einer erfindungsreichen englischen Dame, die in einer Zeitung feststellte, daß die deutsche Jugend unmittelbar vor dem Hungertode stehe und daß alle Jungen und Mädchen mit Gewalt in die Zwangsorganisation der Hitlerjugend gesteckt würden. Laute Zustimmung braute dem Reichsjugendführer entgegen, als er diesen grundlosen Lügen gegenüber die katastrophalen Verhältnisse der arabischen Jugend und überhaupt der Jugend aller von England beherrschten Völker erwähnte. Wenn die deutsche Jugend einfließen und hungern und entbehren mußte, dann sei das deshalb gewesen, weil England es so haben wollte. Damals allerdings habe sich niemand um diese deutsche Jugend gekümmert.

Hierauf sprach der Reichsjugendführer von der tiefen Mitleidigkeit, von der Kameradschaft und Treue der HJ und hob vor allem die Tatsache hervor, daß in der deutschen Jugend heute jeder Tüchtige, gleichgültig, ob sein Vater über Geldmittel verfügt oder nicht, und vor allen Dingen ohne jede Protektion normwärts kommt. „Ihr seid der Sozialismus Adolf Hitlers. Er hat keine schönere Bewirtlichung als Euch.“

Nach dieser Kundgebung fand in der Heidecksburg ein Empfang statt. Anschließend nahm der Reichsjugendführer den Vorbesuch ab. Weit über eine Stunde marschierte die Block der HJ und des Deutschen Jungvolks mit ihren Fahnen vorbei.

Am Nachmittag besuchte Balbur von Schirach noch ein BDM-Lager bei Saalfeld sowie eine Verkaufsstelle des BDM und wohnte einer Freizeitsportveranstaltung der HJ bei. Morgen kehrt er nach einigen Sommerlagern der HJ, die sich in Thüringen befinden.

### Japanische Einzelforderungen an England

Presseerklärungen zum Beginn der Tientsin-Verhandlungen — London soll die praktischen Folgerungen aus dem Memorandum ziehen

Tokio, 24. Juli. (Ostasiendienst des NAB.) Heute morgen wurden in Tokio die ersten Einzelverhandlungen über die Tientsin-Frage aufgenommen. Anwesend waren von japanischer Seite der Gesandte Kato, der Konsul von Tientsin, Tanaka, General Noto und Oberst Kawamura, von englischer Seite Botschafter Craigie, Generalmajor Piggot, der britische Konsul von Tientsin und Major Herbert Macrae, der stellvertretende Chef der Handelsabteilung sowie drei weitere Beamte der englischen Botschaft.

Die gewöhnlich gut unterrichtete „Tokyo Asahi Shimbun“ befaßt sich in ihrem heutigen Leitartikel erneut mit dem Memorandum Arita-Craigie und erklärt, England habe jetzt die praktischen Folgerungen zu ziehen, andernfalls bleibe das Abkommen lediglich ein „diplomatisches Schriftstück“, das einen Vorgang der japanischen Diplomatie registriere. In den heute beginnenden Einzelverhandlungen über die Tientsin-Frage biete sich England die Gelegenheit, seinen Willen zur Neuorientierung seiner China-Politik zu bekunden. In diesen Einzelverhandlungen, so betont die Zeitung weiter, müsse außerdem Englands Haltung zu der kommenden Zentralregierung geklärt werden. Falls Japan die neue Zentralregierung anerkenne, sei England dem Geiste des Abkommens entsprechend, zum gleichen Schritt verpflichtet.

Darüber erwartet „Tokyo Asahi Shimbun“ von England, daß es seinen Botschafter aus Tschungking zurückziehe. Botschafter Kerr sei entschiedener Vertreter der Tschangkaifang-Politik und sein Weiterverbleiben in China müsse sich ungünstig auf die englisch-japanischen Beziehungen auswirken.

Zur Frage der Konzessionen meint das japanische Blatt, daß England entsprechend dem Abkommen alle bisher schroff abgelehnten japanischen Forderungen betreffs Kulangsu und Amoy neu überprüfen müsse, wenn es den japanischen Auffassungen über die Rückgabe der Konzessionen an China nicht zuwiderlaufen wolle. Schließlich müsse England seine Forderungen nach Wiedereröffnung der Yangtse-Schiffahrt fallen lassen, da es seine Zusammenarbeit bei den Fragen der militärischen Operationen der japanischen Armee zugesagt habe.

### Danziger Zollbeamter von Polen verschleppt

In einem Hinterhalt über die Grenze gelockt

Danzig, 23. Juli. Der Danziger Zollbeamte Lipstki von der Grenzaufsichtsstelle Lappin im Freistaat Danzig ist nach einer Meldung des „Danziger Vorposten“ am Freitag früh gegen 2.15 Uhr von polnischen Zollbeamten unter Anwendung von bisher noch nicht genau bekannten Mitteln verhaftet worden, die Grenze zu überschreiten. Dabei wurde er in einen Hinterhalt gelockt und von polnischen Beamten festgenommen, entwaffnet und vermutlich nach Karlsruhe verschleppt.

Der neue polnische Grenzwachensfall hat große Ähnlichkeit mit der unter empörenden Begleitumständen erfolgten Verhaftung des Danziger Zollbeamten Müller durch die Polen aus dem Transitzug in Diechau. Müller wurde in Polen dann grundlos zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt.

### 920 Deutsche verloren in Lodz innerhalb sechs Wochen ihre Geschäfte. — Immer neue Willkürakte.

Warschau, 24. Juli. Innerhalb der letzten vier Wochen sind allein in Lodz infolge der unerhörten polnischen Zwangsmaßnahmen — wie das Warschauer Blatt „ABC“ meldet — 920 deutsche Geschäfte und Handwerksstätten entweder geschlossen worden oder in polnische Hände übergegangen.

Außerdem wurden in Verlauf des gleichen Vernichtungsfeldzuges wieder zwei deutsche Organisationen in Lodz — diesmal zwei Turn- und Sportvereine — aufgelöst und ihre Räume verstreut. Als neues Objekt für ihre Diebesgeschäfte haben die Polen dann das Königin-Auguste-Krankenhaus in Pugiz erbeutet, dessen Polonisierung sie frech und unverblümt fordern. Es wäre, höchste Zeit und gute Gelegenheit, diese „deutsche Festung“ in Pugiz in polnische Hände zu geben.

## Aufruf an alle Frontsoldaten

Gewaltige Kundgebung am 25. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg

Berlin, 23. Juli. Am 27. August führt sich zum 25. Male der Tag der Schlacht von Tannenberg. Am Ehrenmal von Tannenberg, das zum ewigen Gedächtnis an diese ruhmreiche Vernichtungsschlacht des Weltkrieges erbaut wurde, und in dem der Heldere Hinderburg seine letzte Ruhestätte fand, wird an diesem Tag zu Ehren des deutschen Frontsoldaten eine gewaltige Kundgebung veranstaltet werden. Alle Frontsoldaten Großdeutschlands, die an sämtlichen Weltkriegsfronten gekämpft haben, vor allen Dingen aber die Tannenberg-Kämpfer, sind zu dieser Feier eingeladen. Partei, Wehrmacht und die Soldaten des großen Krieges werden am Reichsehrenmal von Tannenberg gemeinsam der Schlacht gedenken, durch die vor 25 Jahren der deutsche Osten gerettet wurde.

Die Organisation der Ostpreußen-Fahrt der deutschen Frontkämpfer aus dem Reich ist dem NS-Kriegerbund übertragen worden. Der Reichskriegerbund wendet sich an alle ehemaligen Soldaten mit dem Aufruf an diesem Ehrentag teilzunehmen. Um auch den zur Zeit in Urlaub weilenden Kameraden Gelegen-

heit zu geben, an der Ostpreußen-Fahrt zum Reichsehrenmal teilzunehmen, ist der Meldetermin bis zum 10. August verlängert worden.

Jeder ehemalige Soldat, der an der gewaltigen Kundgebung teilnehmen will, meldet sich sofort bei den zuständigen Dienststellen des NS-Kriegerbundes. Die Fahrt- und Verpflegungskosten sind so gehalten, daß jedem die Teilnahme an der Ostpreußen-Fahrt ermöglicht ist. Den Fahrtteilnehmern ist im Rahmen der Großkundgebung Gelegenheit geboten, die ostpreussischen Schlachtfelder zu besichtigen. Die Sonderzüge fahren mit 75 v. H. Fahrpreisermäßigung, d. h. einen Pfennig pro Kilometer. Die Teilnehmer, die von ihren Heimatorten erst zu dem Abfahrtsbahnhof des Sonderzuges fahren müssen, erhalten ebenfalls 75 v. H. Ermäßigung bis zu einer Entfernung von 150 Kilometer von und zum Abfahrtsbahnhof. Werden in diesem Falle Eis- oder Schnellzüge benutzt, so ist allerdings der volle Eis- oder Schnellzugzuschlag zu zahlen. Auf den Fahrpreis werden ebenfalls 75 v. H. Ermäßigung gewährt. Die Unterkunft in Ostpreußen ist kostenlos. Die reichliche und gute Verpflegung und zwar Frühstück, warmes Mittag- und Abendbrot kostet 1 RM pro Teilnehmer und Tag.

# England nahm Japans Bedingungen an

## Uebereinkunft Arita-Craigie zur Tientsin-Frage

Tokio, 22. Juli. Der außerordentliche Kabinettsrat, der am Samstag in Anwesenheit sämtlicher Staatsminister stattfand, billigte die Uebereinkunft zwischen Außenminister Arita und Botschafter Craigie über die Grundfragen zur Lösung des Tientsin-Zwischenfalles.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat Außenminister Arita in der außerordentlichen Kabinettsitzung folgende Ausführungen gemacht: „Die wichtigsten Forderungen, die Japan gestellt hat, bezogen sich auf die britische Anerkennung aller Maßnahmen, die die japanische Armee in Ausübung der Operationen in China durchzuführen hat. Ferner soll England alle Maßnahmen oder Handlungen unterlassen, die zum Nachteil Japans oder zum Vorteil des Gegners in China sein könnten. Als Ergebnis wurde ein Uebereinkommen zwischen beiden Parteien erreicht, in dem England alle japanischen Forderungen bezüglich der Grundfragen im Zusammenhang mit der Tientsin-Frage annahm. Der Weg ist also jetzt für die Erörterungen der besonderen auf Tientsin bezüglichen Fragen frei.“

Anschließend erklärte Ministerpräsident Hiranuma, daß die japanische Regierung entschlossen sei, auf Grund der festgelegten Richtlinien weiter zu arbeiten, um das endgültige Ziel zu erreichen. Obwohl durch die Annahme der Grundforderungen Japans ein Erfolg zu verzeichnen sei, wäre ein allzu großer Optimismus nicht angebracht.

### England erkennt Japans Ueberlegenheit

London, 22. Juli. Zu den in Tokio geführten Verhandlungen zwischen dem britischen Botschafter und dem Außenminister Japans schreibt die „Times“, das am Freitag ausgegebene Kommunikationsblatt des japanischen Außenamtes lasse vermuten, daß die Verhandlungsaussichten „etwas besser“ seien. Das könne man nur begrüßen. Es sei notwendig, den Dingen in Nordchina nüchtern ins Auge zu sehen, vor allem der Tatsache der enormen militärischen Ueberlegenheit der Japaner in Nordchina, der tatsächlichen militärischen Beziehung der Hauptstädte dieses Gebietes und der japanischen Forderung, daß die ausländischen Niederlassungen nicht gegen die Sicherheit der japanischen Streitkräfte mißbraucht würden. Wenn das alles sei, was die Japaner mit „Anerkennung des Hintergrundes der Verhandlungen durch England“ meinten, dann würde es möglich sein, die Verhandlungen auch auf die eigentliche Frage, den Tientsin-Fall, zu bringen. Die britische Regierung könne ohne Verlust ihrer Würde versichern, daß die britischen Niederlassungen neutral bleiben würden.

Tokio, 23. Juli. Ministerpräsident Hiranuma berichtete am Samstag dem Kaiser über das Ergebnis der Verhandlungen Arita-Craigie und über die einstimmige Zustimmung des Gesamtkabinetts zu den Abmachungen. Nach diesem Vortrag beim Kaiser erklärte der Ministerpräsident folgendes: „Die Krise der englisch-japanischen Konferenz in Tokio ist mit der Regelung der allgemeinen Fragen, die den Hintergrund zur Lage in Tientsin abgeben, überwunden worden. Jedoch bleiben die isolaten Fragen noch kommenden Verhandlungen überlassen und ein Optimismus würde verfrüht sein.“

Weiter erklärte Ministerpräsident Hiranuma, daß die getroffene Vereinbarung mit England sich auf ganz China beziehe, also nicht auf Tientsin begrenzt sei. Die britischen Rechte und Interessen in China würden soweit anerkannt, als sie Japan beim Aufbau einer Neuordnung in Ostasien nicht stören. Es sei vorausgesetzt, daß England die Beziehungen gegenseitiger Hilfe und Verbundenheit zwischen Japan, Mandschukuo und China anerkenne. England werde keine Kredite mehr an die Tschiang-Kaischek-Regierung geben, andernfalls würde eine solche Maßnahme als feindsüchtiger Akt gegen Japan und Hilfeleistung an Tschiang angesehen werden.

London, 23. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die britische Regierung einen Bericht ihres Botschafters in Tokio erwartet. Voraussichtlich werde dann — so wird erklärt — Chamberlain am Montag im Unterhaus eine weitere Erklärung über die Verhandlungen in Tokio abgeben und insbesondere die Voraussetzungen, unter denen diese Besprechungen geführt werden, bekanntgeben. Die Behandlung, die die letzten Meldungen aus Tokio in der englischen Presse erfahren, zeigen, daß die Zeitungen alle Mühe haben, ihren Lesern den englischen Standpunkt vor den japanischen Vorbedingungen schmachtlos zu machen.

„England hat sich auf Singapur zurückgezogen“. — Tokio erläutert das englisch-japanische Memorandum. — Schwierigkeiten an allen Ecken der Welt zwingen England zum Nachgeben.

Tokio, 23. Juli. (Staatsdienst des N.H.) Die hiesigen politischen Kreise und die Presse erklären zum japanisch-englischen Memorandum, es sei entscheidend, daß England den Chinakonflikt als ordentlichen Kriegszustand anerkannt habe und bereit sei, hieraus für die britischen Behörden und Staatsangehörigen alle Folgerungen zu ziehen. Von gleicher Bedeutung sei die Erklärung Englands, „Handlungen zu unterlassen, die den Chinesen zum Vorteil dienen könnten.“ Ministerpräsident Hiranuma habe hierzu ergänzend bemerkt, daß zum Beispiel die Gewährung von Krediten an das Regime Tschiangkai-schek eine feindselige Handlung gegenüber Japan bedeute.

Das Uebereinkommen erleichtere also — so erklärt man — nicht nur wesentlich die militärischen Operationen Japans, sondern bedeute gleichzeitig einen schweren Schlag für das Regime Tschiangkai-schek, das nunmehr seine wichtigste Unterstützung verliere. Die besonderen Ansprüche der japanischen Armee in China seien so weitgehend berücksichtigt, daß im besetzten China nunmehr die kriegsführende japanische Armee alle Entscheidungen gegenüber dritten Staaten treffen könne, die mit den militärischen Operationen mittelbar oder unmittelbar verknüpft seien. Hiermit habe England der japanischen Armee in China weitgehende Rechte zugestanden, die sich besonders auf die Konzeptionen, auf alle mit der Blockade verbundenen Fragen, auf den Verkehr und auch auf die Niederlassungen ausdehnen würden. Die Frage der bisherigen Sonderrechte der britischen Konzeptionen werde in den morgen beginnenden Verhandlungen angeschnitten.

Sinnföhllich der zu erwartenden Einrichtung einer neuen Regierung in China seien durch das Uebereinkommen gewisse Fragen vorweg genommen worden, die sich aus den Beziehungen der neuen Zentralregierung zu dritten Staaten ergeben müßten. Zusammenfassend wird das Memorandum dahingehend erläutert, daß England sich strategisch auf Singapur zurückgezogen hat und vorläufig auf seine besonderen wirtschaftlichen Rechte und Interessen verzichtet habe. Zur Begründung des englischen Nachgebens ziehen politische und militärische Kreise Japans ähnliche Rückschlüsse auf die allgemeine schwierige Lage Englands, wie sie bereits die japanische Presse zog. England habe, so erklärt man, zweifellos den Verzicht gemacht, dritte Staaten für die Auseinandersetzung mit Japan zu interessieren, habe damit aber offenbar keinen Erfolg gehabt. Schließlich sei England zu der Ueberlegung gekommen, daß ein Abbruch der Konferenz in Tokio wahrscheinlich ein stärkeres Vorgehen der japanischen Armee gegen die britische Konzeption in Tientsin und Auseinandersetzungen größten Umfangs mit Japan zur Folge gehabt hätten. England habe es darum vorgezogen, seine bereits erfüllte Stellung in Ostasien vorläufig aufzugeben.

Die holländische Kabinettsliste. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat Colijn den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen, was darauf schließen läßt, daß er eine Regierung aus Fachministern zusammenstellen wird.



Der stolze Leistungsbericht der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg.

In Gegenwart von Delegationen aus fast allen Ländern der Welt und vieler Ehrengäste aus dem Reich fand im großen Saal der Hamburger Musikhalle, in die unter Bild eines Bildes gewährt, die Eröffnungsfeier der 5. Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude“ statt. Der Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ging der stolze Leistungsbericht über die Jahresarbeit 1938-39 voraus, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley fernab abgab. Das gigantische Urfaß- und Reisprogramm sowie die schnelle Entwicklung des Volkswagenwerkes standen im Mittelpunkt des Berichts. (Eberl-Bildredaktion-M.)

Besichtigungsreise Görings. Nach einer Besichtigung des Hünsteinanals legte Generalfeldmarschall Göring am Samstag seine Reise von Oldenburg nach Bremen fort, wo er mittags eintraf. Auch in Bremen wurde der Feldmarschall überall von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Generalfeldmarschall besichtigte eingehend die Focke-Wulf-Flugzeugwerke. Er ließ sich von den einzelnen Abteilungschefs vom dem Stand des weiteren Ausbaues der Werke eingehend berichten. Hermann Göring begab sich dann weiter nach Hamburg, um an der 5. Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude“ teilzunehmen.

# England in Palästina am Ende

## kein Glaube mehr an Englands Versprechungen

Beirut, 23. Juli. Aus Meldungen aus Palästina und Syrien rundet sich immer mehr das Ergebnis, daß die Engländer mit ihrer Palästina-Politik am Ende sind. Dieser feste Eindruck wird noch durch die gegenwärtigen englischen Verluste unterstrichen, durch bestimmte, sehr gemagte Drohs hinsichtlich ihrer völligen Flucht mit der Weisbuch-Politik in Palästina, durch Zuhaltungen und Araber den Anschein aufrechtzuerhalten, daß das Weisbuch noch Möglichkeiten biete — nachdem alle Drohungen und Gewaltmaßnahmen, gleichgültig welcher Partei gegenüber, vollständig gescheitert sind.

Die völlige Hilflosigkeit der englischen Palästina-Politik wird immer augenfälliger. So verlautet aus Damaskus, daß der irakische Ministerpräsident angeblich auf englischen Wunsch bei seinem kürzlichen Syrien-Besuch in Libanon eine achtsame Zusammenkunft mit dem Mufti gehabt habe, bei der das Palästina-Problem gesprochen worden sei. Auch mit anderen arabischen Persönlichkeiten soll englischerseits Fühlung aufgenommen worden sein. Die Engländer versuchen damit bei den Arabern den durchsichtigen Dreck anzubringen, daß sie „nunmehr unter allen Umständen“ gewillt seien, das Palästina-Problem zu lösen (zum mindesten Male?), und zwar, indem sie zunächst etwas den jüdischen Forderungen nachgeben, damit die Juden Amerikas und Englands zurückgestellt und die „Friedensfront“ mit Hilfe Amerikas gestärkt würde (!). Dann aber würde man einen „arabischen Palästina-Staat“ bilden, in dem die Juden nur Minderheitenrechte haben sollten! Die maßgebenden arabischen Kreise erklären jedoch mit Entschiedenheit, daß Vorschläge überhaupt nicht diskutabel seien und überhaupt kein Glaube mehr an irgend welche englischen Versprechungen besteht.

Man konnte ihn auch so in der Gegend unmöglich machen. Wenn der alte Imholte erst hörte, wem er seine Tochter zu geben im Begriff war, so würde er sich schon für diesen Schwiegersohn bedanken. Und daß er es erfährt, dafür würde er schon sorgen!

Er hatte ihn vollkommen in der Hand, den Herrn Lamken, und wenn er das nicht einsehen wollte, so mußte er es eben büßen. Vielleicht hatte er ihm dann noch etwas zu sagen.

Als Thielke auf Hof Brokhage anlangte, stellte er erst sein Motorrad unter. Dann entledigte er sich seiner Ueberkleidung und begab sich in die Wohnstube. Hier sah Frau Brokhage ihm ein wenig verwundert entgegen.

„Nun, schon zurück? Du hast dich aber nicht lange aufgehhalten.“

Sie war eine hochgewachsene, stattliche Frau Ende der Dreißig. Dunkles Haar umgab ein noch sehr glattes, rotwangiges Gesicht. Nicht übel, bestimmt nicht, aber mit Heide Imholtes frischer Jugend natürlich nicht zu vergleichen. Das stielte Thielke öfter bei sich fest. Außerdem war sie fast ein Jahrzehnt älter als er.

Er ließ sich auf einen Stuhl fallen und zündete sich eine Zigarette an.

„Nein, ich bin gleich zurückgefahren. Auf dem Hofe war die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.“

„Auch?“ Frau Brokhage schüttelte den Kopf. „Hoffentlich erwischt es uns nicht auch noch.“

Thielke tat ein paar Züge an seiner Zigarette.

„Ich kann den Lamken nun am Sonntag nicht mitnehmen. Vielleicht fahre ich da auch gar nicht.“

„Das kannst du machen, wie du willst.“

Thielke sah scheinbar nachdenklich vor sich hin.

„Es tut mir sehr leid wegen Lamken, er hätte notwendig mit seinen Angehörigen etwas zu besprechen gehabt.“ Eine kleine Kunstpause, dann sagte er: „Habe ich eigentlich schon erzählt, daß er die Tochter Imholtes heiraten möchte?“

# Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Ueheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

28] „Ich habe dir darauf und überhaupt in Zukunft nichts zu sagen“, sagte er in das lauernde erwartungsvolle Gesicht hinein.

Er drehte sich um und ging davon, ließ den anderen einfach stehen.

„Dann hast du dir die Folgen selbst zuzuschreiben!“ tönte es wutbebend hinter ihm drein.

Freiz antwortete nicht mehr, aber er mußte, daß diese Minute ihm einen unverföhnlichen Feind geschaffen hatte. Diese Minute? Nein, Thielke war schon lange sein Feind, war ihm nie wohlgefallen gewesen, aber jetzt, wo seine Forderungen gescheitert waren, würde er alles daransetzen, ihn zu vernichten. Doch nichts war so schlimm, als von der Gnade dieses Menschen abhängig zu sein.

Nein, Freiz bereute seine Entschiedenheit nicht und fühlte sich trotz allem irgendwie erleichtert.

„Bist du auch schon da?“ wunderte sich Heide, als er die Küche betrat. „St er denn schon fort, der Herr Thielke?“

Freiz tat einen tiefen Atemzug.

„Ja — und er kommt nicht wieder.“

„Überhaupt nicht mehr? Hastest du etwas mit ihm, Freiz? Ihr wart beide so sonderbar. Mir war fast ein bißchen unheimlich dabei.“

Heides Augen suchten die seinen in besorgter Frage. Da nahm Freiz ihre Hand.

„Ich habe von dieser Stunde an einen erbitterten Feind, Heide, vielleicht wirst du es schon bald erfahren. Warum — das kann ich dir heute noch nicht erklären. Das nicht und noch etwas anderes nicht, was mir schon lange am Herzen liegt. Ich muß erst einmal nach Hause, so bald wie möglich,

um etwas in Erfahrung zu bringen, was entscheidend ist für meine ganze Zukunft. Ich bitte dich um Verständnis, Heide, und um ein wenig Geduld.“

Sie nickte und entzog ihm sanft ihre Hand. Gewiß, sie wollte gern warten, ihr Inneres drängte nicht nach Entscheidung, aber es war alles so unverständlich, fast ein wenig beängstigend.

Gerüchte sind wie schwelende Blut, unauffhaltsam fressen sie weiter.

Erna hatte zwar der kleinen Lene noch am selben Abend streng verboten, zu irgend jemand von dem Gehörten zu sprechen. Sie wußte aber, daß es wenig helfen würde, denn Thielke machte bestimmt auch gegen andere aus seinem Wissen keinen Hehl.

„Aber wir wollen es nicht sein, die es herumtratschen“, sagte sie. „Das hat Freiz nicht verdient. Sicher ist auch nicht alles wahr. Der Thielke ist kein guter Mensch, das merkt man doch. Der will Freiz was Böses antun.“

Ob man es ihm nicht lieber sagen sollte, damit er Bescheid wisse und sich vorsehen könne, meinte Lene.

Erna dachte nach.

„Nein, lieber nicht, er trinkt sich bloß. Vielleicht braucht er es gar nicht erfahren“, entschied sie dann. „Also du schweigst, Lene!“

Es muß zu Lenes Ehre gesagt werden, daß sie wirklich schwieg, wenn es ihr auch manchmal schwer wurde. Auch dann noch, als sie kurz darauf Hof Imholte verließ, weil dort — nach Heides Rückkehr — zum Winter ein zweites Mädchen überflüssig wurde. Aber — die beiden Mädchen waren sehr bald nicht mehr die einzigen, die um das Gerücht wußten.

Thielke war an jenem Abend in blinder Wut heimgecraft. Das wagte dieser Lamken, ihn so abzujertigen! Der sollte ihn jetzt kennenlernen! Anzeige bei Gericht würde er erstatten, wenn der Kerl wirklich an seinen Heiratsplänen festhalten würde. Aber das war sehr wahrscheinlich nicht einmal

(Fortsetzung folgt.)

# Friedensbluff aus London

Berlin, 23. Juli. In London ist plötzlich zum Wochenende der Frieden ausgebrochen. Dieses Ereignis ging mit beträchtlichem Getöse vor sich. Man kann das den Engländern an und für sich gönnen. Ihren aufgeregten Nerven wird nach den manigfachen Hefeheldzügen gegen Deutschland, manchen demonstrativen Geschwaderflügen und kriegerischen Reden und den Keilen hoher Militärs zu den neuen Bündnispartnern und nach den demütigenden Entwicklungen im Fernen Osten ein Beruhigungspulver sicher einmal ganz gut tun. Aber diese plötzliche Ankunft des Friedensengels an der Themse ist mit Ausbrüchen englischer Verzagtheit und Hinterhältigkeit verbunden, so schreiben die Leipziger N. N.

Die englische Friedensoffensive hat schon am Freitag begonnen. In diesem Tage wurde nämlich in der englischen Presse entdeckt, daß es im August entgegen den von der englischen Propaganda so tatkräftig gepflegten Befürchtungen, keine Krise geben werde. In Berlin sei nämlich der Auslandspreßler erklärt worden, daß die deutsche Regierung zu einer friedlichen Lösung der Danziger Frage bereit sei. Man habe nicht die Absicht, im August eine Krise zu starten. Ueberhaupt sei ein Krieg nach deutscher Ansicht nicht unvermeidlich. Was die englischen Blätter mit den ihnen nun einmal eigentümlichen Redemethoden hier vorgelesen haben, entspricht natürlich den Tatsachen, ist aber doch etwas unvollständig. Wenn die englischen Zeitungen nämlich ihre Leser richtig informieren wollen, dann hätten sie hinzufügen müssen, daß Deutschland schon immer diese Haltung eingenommen habe und daß Hitler und Mussolini wiederholt den Wunsch nach einem dauerhaften und ehrenvollen Frieden in Europa zum Ausdruck gebracht haben. Sie hätten sonderbar daran erinnern sollen, daß der Führer in seiner Reichstagsrede den nächsten Reichsparteitag zu einem Paritätstag des Friedens bestimmt hat. Wenn die englischen Blätter mit ihren Friedenshoffnungen etwas genauer gewesen wären, dann hätten sie also zugeben müssen, daß das englische Volk in der letzten Zeit schamlos belogen worden ist. Aber natürlich hat die englische Propaganda durchaus nicht die Absicht, den Eintreffungsbericht einzustellen und der Vernunft und der Gerechtigkeit und der Einsicht zum Siege zu verhelfen. Die plötzliche Entdeckung des deutschen Friedenswillens ordnet sich vielmehr in einen bestimmten englischen Propagandaplan ein.

Was der eigentliche Zweck der Anstrengungen war, wird uns in den englischen Blättern bekanntgegeben und zwar besonders ausführlich vom „Daily Telegraph“, daneben auch vom „News Chronicle“, „Daily Sketch“ und „Daily Mirror“. Der äußere Anknüpfungspunkt für das englische „Projekt“ ist die Anwesenheit eines deutschen Regierungsvertreters, die mit der Teilnahme an einer fachlichen Konferenz zusammenhängt. Der andere englische Plan steht etwa so aus: Deutschland hat sofort beträchtlich abzurufen. Es ist selbstverständlich, daß es nicht nur abruft, sondern sich auch noch eine internationale Ueberwachung seiner Rüstungsproduktion gefallen läßt. Als Gegenleistung würden auch die Länder der Eintreffungsfront zur Uebermittlung geneigt sein. Man würde darüber hinaus dem Deutschen Reich eine finanzielle Hilfe für die Umstellung seiner Industrie auf Friedensproduktion zur Verfügung stellen. Man könnte mit dem runden Summen von einer Milliarde Pfund rechnen. Die Großherzigkeit der Eintreffungsmächte würde sogar noch weiter gehen. Man würde Deutschland und Italien an der Verwaltung und wirtschaftlichen Erschließung Afrikas beteiligen. Natürlich müßte die koloniale Souveränität „unverändert“ bleiben. Der „News Chronicle“ weiß hinzuzufügen, daß Chamberlain mit Rücksicht auf die Möglichkeiten eines solchen Geschäftes die Verhandlungen mit Moskau so vorsichtig und ädäernd betrieben habe.

Freilich distanzieren sich die englischen Blätter auch gleich wieder von ihren Friedensplänen. Sie erklären, es handle sich nicht um einen britischen Regierungsentscheid, oder um ein Regierungsangebot. Es sei vielmehr so, daß gewisse Personen in England und in den Vereinigten Staaten solche Pläne diskutieren. Die unerbittliche Form dieser englischen „Friedensoffensive“ entlockt natürlich nicht die amtlichen Londoner Stellen von der Verantwortung. Wenn man die Ereignisse der jüngsten Zeit überblickt und die Technik des englischen Propagandaapparates studiert, dann ergibt sich der bestimmte Eindruck einer offiziell inspirierten englischen Propagandataktik und der jegliche angebliche Vorstoß für den Frieden ist dann nichts als eine Variante der Kriegshege, die dazu dient, die einschläfernde Wirkung der alten heftigen Pfaffen zu unterbrechen und die deutschfeindliche Agitation von diesem neuen Ausgangspunkt aus neu zu beleben.

Ferner wußte man in London von Vermittlungsversuchen des Papstes und anderer Stellen zu berichten. Mit der an der Themse nun einmal sehr oft gewordenen Objektivität wurde dem englischen Publikum auch nicht vorenthalten, daß der englische Votivschalter in Berlin, Henderson, mit den King-Hall-

Briefen nicht einverstanden sei und sich dieser King-Hall-Briefe wegen in London beschwert habe. Auch der Unterstaatssekretär Butler hat sich im Unterhaus der King-Hall-Briefe angenommen und die Dinge so dargestellt, als ob King Hall ein Privatmann wäre, hat aber freilich nicht zu erklären gewußt, woher z. B. das Geld für die massenhafte Verbreitung der Briefe stammt.

Deshalb das nationalsozialistische Deutschland allen Prophezeiehungen zum Trotz bereits mehr als sechs Jahre besteht, gibt es in England immer noch Leute, die glauben oder wenigstens glauben machen wollen, man könne mit silbernen Kugeln nicht nur die Polen und Türken zu Söldnern des englischen Imperialismus machen, sondern auch dem neuen Deutschen Reich seine Freiheit abkaufen. Man brauche nur einige Pfund auf den Tisch zu legen und Deutschland werde sich zum ergebenen Lakaien einer internationalen Kontrollkommission machen lassen. Das sind Fehlspekulationen des englischen Krämergesichtes, wie sie toller von der Phantasie eines Karikaturisten erdacht werden können.

# Ausbau der rumänischen Landwirtschaft

mit deutscher Hilfe

Bukarest, 23. Juli. In Ausführung des Vertrages über die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien vom 23. März 1939 haben in Bukarest zwischen einer von Dr. Moritz, Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, geführten deutschen Delegation und einer von Dr. Marian, Generalsekretär im königlich rumänischen Wirtschaftsministerium, geführten rumänischen Delegation Besprechungen

# Der 10. vergebliche Gang in den Krimi

Moskau, 23. Juli. Am Sonntag nachmittag fand, nach einer Unterbrechung von sechs Tagen, im Moskauer Krimi eine neue Konferenz zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern statt, die auf das Ersuchen der letzteren anberaumt worden war. Die Unterredung, die der Reihenfolge nach die zehnte seit der Ankunft des britischen Sonderbotschaftstrag in Moskau ist, dauerte etwas über eine Stunde. Aus Kreisen der hiesigen britischen Botschaft erklärt man dazu, daß auch diese Aussprache noch kein abschließendes Ergebnis gebracht habe. Die Verhandlungen würden jedoch vermuthlich in einigen Tagen fortgesetzt.

Außergewöhnliche Hitze in Unteritalien. Die große, seit Tagen über ganz Süd- und Südosteuropa lastende Hitze welle breitet sich nunmehr auch in Unteritalien voll aus, wo am Sonntag Temperaturen erreicht wurden, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichnet worden waren. In Rom, wo es seit über einem Monat nicht mehr geregnet hat, ist das Thermometer auf über 40 Grad im Schatten gestiegen.

Togal ist hervorragend bewährt bei

<b>Rheuma</b>	<b>Nerven- und Kopfschmerz</b>
<b>Ischias</b>	<b>Erkältungen</b>
<b>Hexenschuß</b>	

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Klinikern seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

**M 1.24 in allen Apotheken**

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z.

auf dem Gebiete der Landwirtschaft als der natürlichen Grundlage für eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien stattgefunden. Die in freundschaftlicher Weise gepflogenen Verhandlungen sind am 19. Juli 1939 zu einem positiven Ausbruch gelangt. Am 20. Juli 1939 ist das darüber angefertigte Protokoll vom königlich rumänischen Wirtschaftsminister Sojoiu und Ministerialdirektor Dr. Moritz unterzeichnet worden. Der Vertrag geht aus von dem Wunsch und der Absicht der rumänischen Regierung, die Landwirtschaft in all ihren wichtigen Zweigen nachhaltig zu entwickeln. Deutschland wird bei seiner Einfuhr der vermehrten und veränderten Erzeugung landwirtschaftlicher Güter in Rumänien Rechnung tragen, während Rumänien bei der Durchführung dieses Planes das Einfuhrbedürfnis Deutschlands berücksichtigen wird. Damit wird der Vertrag, der der naturgegebenen wirtschaftlichen Struktur der beiden sich ergänzenden Länder entspricht, dazu beitragen, das Wohl beider Volkswirtschaften zu heben.

Durch Unterzeichnung dieses Vertrages gewährt die deutsche Regierung in freundschaftlicher Weise der rumänischen Regierung ihre Hilfe für deren Zielsetzung und Aufgaben, die darin bestehen, die landwirtschaftliche Produktion zu verbessern und beizubehalten. Die Hilfe besteht in wissenschaftlicher Zusammenarbeit, Ueberlassung neuer wertvoller Pflanzensorten und hochwertiger Zuchttiere, Ueberlassung eines Teiles des zwecks Ausfuhr erzeugten Warenüberschusses sowie in einer möglichst stabilen Preisgestaltung hierfür.

## Umfassender Austausch

Auf dem Gebiete des Desfaatenanbaues wird Deutschland alljährlich bestimmte Mengen Desfaaten, insbesondere Leinfaat und Sonnenblumen abnehmen. Rumänien wird neben den dort genannten Desfaaten weitere Desfaaten auf ihre Anbauwürdigkeit prüfen, um sie neu einzuführen oder ihren Anbau auszudehnen. Deutschland und Rumänien werden alljährlich rechtzeitig die Uebernahmepreise für Desfaaten vereinbaren. Zur Durchführung des Programms wird eine besondere Organisation geschaffen werden.

Bei Saatgut ist die mögliche rumänische Erzeugung und der deutsche Bedarf an Saatgut rumänischer Herkunft festgelegt. Zur Sicherung des deutschen Bedarfs wird für die Erzeugung bestimmter Saatgutsorten deutsches Eliteaatgut gezogen.

In der Viehwirtschaft hält die rumänische Regierung die Voraussetzung für eine Erhöhung ihres Viehbestandes für gegeben und wünscht eine Steigerung der Ausfuhr von Schlachtvieh nach Deutschland. Die deutsche Regierung erklärt sich grundlegend mit einer erhöhten Einfuhr von Schlachtvieh aus Rumänien einverstanden. In Durchführung des Programms wird Rumänien laufend Zuchtvieh aus Deutschland in bestimmtem und steigendem Umfange beziehen, um auf diese Weise bei der Lieferung von Schlachtvieh immer mehr den Bedürfnissen des deutschen Marktes Rechnung zu tragen.

Auf dem Gebiete der Milchwirtschaft beabsichtigt die rumänische Regierung, die Milchereiergebnisse durch Ausbau des Molkeerzeuens nachhaltig zu steigern. Deutschland wird hierfür die erforderlichen Investitionsgüter sowie seine technische Mitwirkung durch Molkeerzeugerverständnisse usw. zur Verfügung stellen und unter bestimmten Voraussetzungen die Molkeerzeugnisse abnehmen, die in Durchführung des rumänischen Molkeerzeugungsprogramms anfallen.

Im Hinblick auf die Weinbauwirtschaft will Rumänien eine Anpassung der rumänischen Weine an die deutsche Bedarfsrichtung vornehmen. Deutschland erklärt sich bereit, bestimmte Sorten und Mengen von Weinen abzunehmen. Die zur Ausarbeitung der Weine benötigten Spezialmaschinen und Geräte aller Art sowie Schädlingsbekämpfungsmittel usw. werden gegebenenfalls aus Deutschland bezogen. Für Obst und Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen und Hülsenfrüchte ist vorgegeben, die Ausfuhr Rumäniens nach Deutschland in dem Maße zu steigern, wie es dem Umfang und der Art des deutschen Bedarfs entspricht.

# Weihe einer Ehrenhalle des NSFK auf der Wasserkuppe

Eröffnung des 20. Rhön-Segelflugwettbewerb.

Fliegerlager Wasserkuppe, 23. Juli. In einer Weihestunde am Eröffnungstag des 20. Rhön-Segelflugwettbewerbs auf der Wasserkuppe übernahm Korpsführer General der Flieger Christian von NSFK-Gruppenführer von Schwabe die im Mittelbau des Lilienthal-Hauses der Reichssegelflugschule Wasserkuppe errichtete Ehrenhalle des NSFK-Fliegerkorps.

Im Innenhof der Burg der Segelflieger, deren Ausbau sich bald vollendet, hatten vor dem Korpsführer des NSFK, seinem Stabe, den NSFK-Gruppenführern und einer großen Anzahl von Ehrengästen aus Partei, Wehrmacht und Behörden die Wettbewerbsteilnehmer und ihre Kameraden Aufstellung genommen. Zu ihnen, der Elite des deutschen Segelflugsports, sprach der Korpsführer über den Sinn und die Erfüllung des Opfers, das der Flieger seinem Vaterland schon im Frieden bringt und stellte alle jene Männer, die ihr Leben für Deutschlands Luftgeltung eingesetzt und verloren haben, als mahnendes Beispiel heraus.

Als sich die Tore der Ehrenhalle öffneten, klang das Lied vom guten Kameraden auf. Am Sarkophag der Ehrenhalle legte Korpsführer General der Flieger Christian von Schwabe einen Kranz nieder. Der Korpsführer eröffnete sodann mit der feierlichen Flaggenhissung nach einem Appell an die Wettbewerbsteilnehmer den 20. Rhön-Segelflugwettbewerb.

# Freibrief für Deutschenverfolgung

Warschau, 22. Juli. Das Warschauer Blatt „Dobry Wieczor“ berichtet, daß in dem Prozeß wegen der Ausschreitungen gegen Deutsche in Tomaszow bei Lodz das Urteil gefällt worden sei. Sämtliche sechzehn polnische Angeklagten einschließlich des Anführers wurden zu je sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist „verurteilt“ (!). Dieses hinter verschlossenen Türen (!) ergangene Urteil ist in Wirklichkeit ein Freibrief und damit ein Freibrief für alle polnischen Chauvinisten. Das Urteil ist um so standalöser, als die Ausschreitungen in Tomaszow bezahlt worden waren. Bis auf wenige Ausnahmen wurden damals in Tomaszow die Geschäftshäuser, Werkstätten und Privatwohnungen der Volksdeutschen von polnischem Mob zerstört. Zahlreiche Deutsche wurden mißhandelt, so daß zwei von ihnen an den schweren Verletzungen gestorben sind. Angesichts dieser ungeheuerlichen Verbrechen wirt der Urteilspruch wie Hohn.

# Das SA-Führerkorps im Berliner Rathaus.

Berlin, 23. Juli. Aus Anlaß der Reichswettkämpfe der SA hatte SA-Gruppenführer Oberbürgermeister Dr. Lippert das aus ganz Deutschland in der Reichshauptstadt weilende Führerkorps der SA am Sonntagmittag zu einem festlichen Empfang in das Berliner Rathaus geladen. Gemeinsam mit Stabschef Luze nahmen alle Amtschefs der SA, darunter Obergruppenführer von Jagow und Obergruppenführer Prinz August Wilhelm sowie der Kommandant des Schulschiffes „Horst Wessel“, Korvettenkapitän Wegner, der Kommandant des Geschwaders „Horst Wessel“, Oberst von Döring, ferner zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Polizei teil. Auch die Offiziersabordnung der italienischen Miliz unter Führung von Oberst Rentakti hatte der Einladung Folge geleistet.

# „Erneute wesentliche Steigerung der Leistungen.“ — Meldung Luze über den Abschluß der Reichswettkämpfe der SA an den Führer.

Berlin, 23. Juli. Am Abschlußtag der Reichswettkämpfe der SA 1939 machte, laut NSFK, der Stabschef der SA an den Führer telegraphisch die folgende Meldung: „Zum Abschluß der diesjährigen Reichswettkämpfe der SA in Berlin, an denen 23 000 Führer und 11 000 Wettkämpfer teilnahmen, melde ich eine erneute wesentliche Steigerung der Leistungen auf allen Gebieten. Gefeßtigt im Glauben an Sie und Ihre Idee, körperlich gefeßtigt im Wehrkampf und zusammengefeßtigt im alten SA-Geist, stehen Führer und Mann einigbereit als die alte Front der Idealkämpfer.“



SA-Wettkämpfe in vollem Gange.

Die besten Kämpfer der SA stehen seit Freitagvormittag im Rahmen der Reichswettkämpfe auf den verschiedenen Stätten des Reichssportfeldes vor der Reichshauptstadt im Kampf. — Die Kriegerorganisation der Veranstaltung klappt bestens, das bewiesen die zahlreichen Gesichter auf diesem Berichtsbild, das während der Verpflegung der SA-Männer durch den Hilfszug Bayern aufgenommen wurde. (Scherl-Bilderdienst — M.)



# Aus Stadt und Land

Nach dem Wochenende.

Er hat sich seiner Vorgänger durchaus würdig erwiesen, der gestrige Sonntag mit einem trockenen und einem nassen Auge, der schon im Zeichen des Einbringens der Ernte steht aber auch wieder das richtige Erntewetter vermessen ließ. Da, es ist schon recht herzlich gewohnt, wenn auch der Wind noch nicht über die Hahnenkamm weht. Draußen auf den Wiesen und an den Rainen stehen nun die Spätsommerblumen in Blüte. Hoffen wir nun, daß jetzt, wo die Ernte einsetzt, endlich die „Verdunstungsübungen“ der Sonne aufhören, daß auch der Regen, der doch mit absoluter Sicherheit am Samstag und Sonntag eintritt, jetzt einmal vorläufig sein Erscheinen einstellt, damit wir die Ernte gut unter Dach und Fach bringen, die in der Hand der Ernte schon voll eingeseiht hat, und wo schon die Dreckschalen furchen und summen.

So waren denn die beiden Wochenendtage so recht dazu angetan, sich des ungefährten Genusses des Ausruhens nach und nach hingeben zu können, wenn man es nicht vorzog, sich doch in „Schule“ zu werfen und einige Stunden der Heiterkeit und des Frohsinns mitzufeiern. Betrieb war in Durlach genug. Da lud das Naturtheater zu Vorstellungen am Samstagabend und Sonntagnachmittag ein, u. die „Mähmaschinenbauer“ hatten zu einem Gartenfest in die „Blume“ eingeladen. Beide Veranstaltungen hatten einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Das Gartenfest litt naturgemäß unter der Unannehmlichkeit der kühlen und regnerischen Witterung am Samstag bzw. Sonntagnachmittag. Dasselbe dürfte auch beim Gartenfest der „Freiwilligen Feuerwehr“ Berghausen der Fall gewesen sein. Die „Kriegerkameradschaft Durlach“ hatte dem Tellspiel in Dettingen einen Besuch ab, überrascht, dort noch mehr Durlacher zu finden; und das war gar nicht über; denn 400 Gefolgschaftsmitglieder der Firma Grötzner-Jahns sahen sich auch die Sonntagnachmittagsaufführung an, die ein ausverkauftes Haus hatte. Ein Kameradschaftsappell vereinigte die Kriegerkameradschaft noch auf einige Stunden im „Roten Löwen“. Wir werden darüber besonders berichten. Weitere Lichtspieltheater dürfen über schlechten Besuch nicht zu klagen gehabt haben; denn das Wetter an den beiden Abenden war so richtig dazu geschaffen, sich einen der vorzüglichen Filme, die hier laufen, anzusehen. Und nun hat eine neue Woche ihren Anfang genommen aber mit dem alten Wetter, und wir hoffen und warten halt wieder weiter, auch diese Woche wie alle die vergangenen Wochen, warten auf ein bißchen Sonnenschein, warten auf Ernte- und Urlaubsweiter.

## Unsere Jubilare.

Durlach, 24. Juli. Am gestrigen Tage konnte Frau Marie Dreans im Kreise ihrer Familie den 90. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen. Geboren in Reilingen bei Schwellingen verheiratete sie sich am 28. Oktober 1869 in Mannheim. Freud und Leid teilte sie mit dem Gatten und 5 Kindern. Im Jahre 1919 war es dem Ehepaar verordnet, die goldene Hochzeit zu feiern. Seit dem Jahre 1921 ist Frau Dreans Witwe. Mögen der greisen Jubilarin noch viele sonnige Tage beschieden sein.

Durlach, 24. Juli. Unsere Mitbürgerin Frau Langenbrosch Witwe kann am morgigen Tage ihren 72. Geburtstag begehen. Herzlichen Glückwunsch und einen recht sonnigen Lebensabend.

## Das Schloßgartenkonzert des Gaumnitzjuges des R.M.D. am Samstagnachmittag.

Es ist und bleibt ein eigenartiger, mitreißender Nimbus der von derartigen Konzerten schon rein äußerlich ausgeht. Da ist es die nicht mehr zu übertreffende Präzision, mit der die blühenden Instrumente auf ein leises und leichtes Zeichen hin ansetzen, abgesetzt werden; da ist es aber auch die Pünktlichkeit, mit der das Konzert begonnen wird und am Samstagnachmittag auch begonnen wurde, und von deren Pünktlichkeit nicht viele Gäste des Konzerts lernen können. Trotzdem der Gaumnitzjug des R.M.D. uns in diesem ungeratenen Sommer mit dem ersten Standortkonzert erfreute, hätte der Besuch noch ein weiterer sein dürfen. Es sei weiterhin zugegeben, daß das Wetter wieder, wie fast täglich seine bekannte „böse Miene“ aufgesetzt hatte, die vom Gaumnitzjug mit dem bekannten „guten Spiel“ quittiert wurde. Von meisterhafter Güte, gepflegter Seriosität und klarer Linienführung waren alle Darbietungen, die Obermusikführer Vogel in vollendetster Schönheit zu Gehör brachte. Mit dem äußerst melodischen Marsch „Liedende Spaten“ begann das überaus abwechslungsreiche Programm. Die an Wagnerische Musik sich anlehrende Ouvertüre von Springer zeigte das große Können unseres Gaumnitzjuges. Sprigig, schmissig die „Wiener Bürger“ von Jährer, voller Feinsinnigkeit das Siedende Charakterstück „Leuchtturms Stelldehnen“ und das volkstümliche Lied „An der Weiler“.

Was das Konzert in allererster Linie auszeichnete, war, eine hervorragende einer Schöpfung Konrad Vogels „Die

# Bekämpfung des Sauerwurmes

Durlach, 24. Juli. Die Bezirksstelle des Rebschuldienstes in Karlsruhe-Durlach erläßt für die Bühler Gegend, das Murgtal, den Kraich- und Pfinzgau, das Gebiet der Bergstraße und den Amtsbezirk Mosbach nachstehenden Aufruf zur Rebschuldienst-Bekämpfung:

Der Flug der Sauerwurmmotten hat um die Monatsmitte vereinzelt eingeleitet. Er dürfte um den 23. ds. Mts. seinen Höhepunkt erreichen. Die Sauerwurmbekämpfung mit Arsenmitteln hat daher in der Woche vom 24. bis 29. Juli zu erfolgen. Man nimmt dazu und zur gleichzeitigen Bekämpfung der Peronospora eine 1%ige Kupferarzenbrühe, der man 400 Gramm Kalksalz auf 100 Liter Brühe zusetzt. Zur Erhöhung der Bekämpfungsfähigkeit und zur Vorbeugung gegen Sauer- und Stiefelfäule der Trauben gibt man außerdem noch ein Rekmittel des Handels in der auf der Packung angegebenen Konzentration oder 100 Gramm Weinbergschmierseife, die man in heißem Wasser aufgelöst hat, auf 100 Liter Brühe zu. Bei der Spritzung müssen vor allem die Trauben gut getroffen werden. Ferner sind die Zehlfelder bis oben hin und die Blätter auf der Unterseite zur Erzielung guter Holzreife sorgfältig zu spritzen.

Wenn sich bei genauer Nachschau am Bekämpfungstermin schon mehr als ganz vereinzelte angelegene Beeren finden, fügt man der Kupferarzenbrühe zweckmäßig noch ein Berührungsgift (= Nikotin, Pyrethrum, Pyrethrum-Deris) bei. Wer kein Arsen verwenden und die Sauerwurmbekämpfung

nur mit Berührungsgift durchführen will, muß diese Mittel etwa 8 Tage nach einem Hauptflug (Mottensflug) an der Tafel des Rebschuldienstes beachten! anwenden und die Behandlung u. U. ein- oder zweimal wiederholen. Wenn es die Betriebsverhältnisse zulassen, führt man die Spritzung mit Berührungsgiften gefordert, am besten nach der Kupferspritzung durch, wobei man die Trauben duscht (revolvirt).

Arsenmittel dürfen schon jetzt, Arsen spritzmittel vom 31. Juli ab nicht mehr verwendet werden. Der Gebrauch von Bleiarzen ist im Weinbau überhaupt verboten und wird streng bestraft. Speisetrauben dürfen jetzt nicht mehr mit arsenhaltigen Brühen behandelt werden. Gegen den Sauerwurm nimmt man für die Speisetrauben am besten Pyrethrum oder Pyrethrumderismittel.

Funganzlagen können nur gedeihen, wenn sie untraktfrei gehalten und jetzt wöchentlich mit 2%iger Kupferarzenbrühe behandelt werden. Bei Fropfsteinanlagen müssen die Gabelstängel entfernt werden. Die Triebe sind rechtzeitig aufzubinden, überflüssige Schöße auszubrechen.

Zur Vermeidung von Leichterichäden ist im Anschluß an die Spritzung bei geeignetem Wetter leicht zu schwefeln oder der Kupferarzenbrühe sog. flüssiger Schwefel beizumischen. Das Schwefeln ist allgemein und vorbeugend durchzuführen und nicht erst dann, wenn der Pilz an den Beeren schon sichtbar ist.

Trompete ruft“, auf die man gespannt war. Klingende Hornsignale, und mit diesen Lieber, die unser Arbeitsdienst, unsere Wehrmacht singt, in meistlicher Art aneinander gereiht, das ist das Gesamtbild dieser unendlichen Feinsinnigkeit und Harmonisierung verratenden Neufassung Konrad Vogels, die den Musikkörper des Gaumnitzjuges in seinem besten Lichte erscheinen ließ, für den Genießer auf musikalischem Gebiet ein vollendetes Genieß, und das war auch der Marsch von Obermusikführer Vogel: „Spaten sagt an“ in der scharf abgewogenen Form, die nun einmal dem Gaumnitzjug des R.M.D. und seinem Chorführer eigen ist. Es gab vielen und verdienten Beifall zu dem wir den Gaumnitzjug nur beglückwünschen können und dürfen. VIELLEICHT dürfen wir mit dem Dank noch eine Erwartung aussprechen, und die heißt: „Auf Wiederhören!“

## Das Gartenfest des Gesangsvereins „Mähmaschinenbauer“ Durlach.

Durlach, 24. Juli. Nachdem nun die Mitwirkung des gesamten Gaumnitzjuges des R.M.D., die für Samstagabend für ein Konzert in Aussicht genommen sein sollte, trotzdem unverständlicherweise unterblieb, hob sich die ganze Veranstaltung, vom Sonntagnachmittag abgesehen, nicht über den üblichen Rahmen eines allerdings auf 3 Tage verteilten Gartenfestes hinaus, das am Samstagabend mit einem Tanz im Saale anfang, und zu dem die rühmlichst bekannte Tanzkapelle des R.M.D. aufspielte. Der Chor brachte unter Brecht's Leitung einige Chöre zum Vortrag. Das kalte Wetter am Samstag machte dem Gartenfest schon seinen ersten Strich durch die Rechnung. Am Sonntagnachmittag herrschte Großbetrieb. Vereinsführer Brecht begrüßte die erschienenen Gesangsvereine, so den Lieberkrantz Söllingen, den Männergesangsverein Berghausen, die Eintracht Grözingen, die Liebertafel Aue und die Abordnungen hiesiger Vereine. Diese Vereine wetteiferten nun zusammen mit der Gemeindefestkapelle Söllingen, die Nachmittagsstunden durch Gesang und Musik zu füllen und zu würzen. Unter Leitung von Chormeister Eißler jagten alle Vereine zusammen „O Schuckgeist alles Schönen“ und den vaterländischen Chor „Mahnung“. In zwangloser Folge traten nun die verschiedenen Vereine an, um in einem Freundschaftsingen vor einem großen Kreis von Zuhörern Proben ihres Könnens abzulegen, die zusammengesetzt ein Bild von der guten Pflege des deutschen Liedes in allen Vereinen geben. Leider zwangen verschlechte „Rübenpreise“ und am Abend ein recht ausgedehnter Regen zum vollen Dehngucken, was sich natürlich recht fühlend und daher unangenehm bemerkbar machte. Am Abend trat bei vollem Haus, lebhaftem, nie abbrechendem „Petrie“ an dem Schießstand die Tanzkapelle des R.M.D. wieder auf das Podium.

Heute, der übliche Ausklang des Gartenfestes, mit der Verteilung der Schießprämien, so u. a. eines von der Firma Grötzner-Kanjer gestifteten Herrenrades, einer Uhr.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die „Mähmaschinenbauer“ mit dem Erfolg zufrieden sein können, weniger dagegen die Gäste, die am Samstagabend nur des Gaumnitzjuges des R.M.D. wegen kamen, der in diesem Abend konzertieren sollte. So war der Abend laut Angabe der Presse gegenüber geplant. Wenn sich nun mittlerweile an der Programmgestaltung etwas geändert hat, dann wäre, um Klarheit zu schaffen, unbedingt eine Berichtigung nötig gewesen; diese ist aber nicht erfolgt.

## Abschluß des großen Gartenfestes der „Mähmaschinenbauer“ in der „Blume“ Durlach.

Das am gestrigen Sonntage verregnete Gartenfest in der „Blume“ Durlach findet heute abend seinen feierlichen Abschluß im Endkampf im Preischießen werden sich die besten Schützen aus Durlach und Umgebung gegenüberstehen um den 1. Preis des von der Fa. Grötzner-Kanjer gestifteten herrlichen Luxus-Fahrrades. 10 Bewerber mit je 36 Ringen stehen bereits fest und es wird ein hartes „Stechen“ geben bis der Glücklichste mit seinem erschossenen Fahrrad nach Hause fahren kann. Aber auch sonst ist noch für allerhand Ueberraschungen gesorgt. Für die Jugend spielt wieder die beliebte Tanzkapelle des R.M.D. zum Tanze auf und auch die Alten werden auf ihre Rechnung kommen. Darum wird sich nochmal Alt und Jung beim Mannheimer Fritz in der „Blume“ und den beliebten „Mähmaschinenbauern“ treffen. Für Humor und Witz sorgen die bekannten „Kanonen“ des Vereins.

## Karlsruher Polizeibericht vom 22. Juli 1939.

Am Freitag, 21. Juli 1939 gegen 17 Uhr wurde im Hause Sofienstraße 5 die 80jährige Kleintrentnerin Anna Glod überfallen und ihr die Handtasche entziffen. Da die Frau heftig um Hilfe schrie und sich verteidigte, schlug der Täter auf sie ein, daß die Frau zu Boden stürzte. Durch die Hilferufe wurde das Personal des Reichsbauamtes auf den Vorgang aufmerksam. Der Täter wurde von einem Angestellten festgenommen und dem inzwischen alarmierten Notruf übergeben.

Am 22. Juli 1939 um 3,30 Uhr wurde am Rangierbahnhof hier der Radfahrer Hermann Seeland wohnhaft in Spödt überfahren. Seeland wollte anscheinend noch vor einem auslaufenden Güterwagen, den er schon mit einem Radstich abgebremsst hatte, über die Schienen springen, um auf der anderen Seite noch einen Radstich zu legen. Dabei wurde er von dem rollenden Wagen erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde ein 18jähriger junger Mann, der in den letzten zwei Jahren eine Reihe von Badediebstählen im Bierordbad begangen und seit etwa 1 1/2 Jahren ungefähr 50 Wechselstulbbeträge begangen hatte.

Am 20. 7. 1939 um 14,30 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Kastatt-Baden-Dos auf Gemarkung Niederbühl die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden.

Beschreibung: 25-30 Jahre alt, mittelgroß, unterleht, schwarzbraunes, langes Haar, bartlos, längliches Gesicht.

Bekleidung: hellgrüne Schilbmütze, graubraune Hose mit hellen, feinen Streifen, weißliches Hemd mit feinen, grünen Streifen mit gleichem angehängten Kragen, hellgraue dünne Socken mit schwarzen, bogensförmigen Streifen und braune Halbschuhe.

Der Tote hatte bei sich: Einen Gering gez. M. F. 23. 7. 38 und einen braunen Geldbeutel mit 6 RM. In der Nähe des Fundortes wurde ein hellgelber Stodschirm mit gebogenem Griff gefunden.

Städtische Mitteilungen nehmen sämtliche Dienststellen der Polizei und Gendarmerie entgegen.

## Des Bäcklings große Zeit

Wertvolles Produkt der deutschen Fischwirtschaft

Des Herings und damit des Bäcklings große Zeit steht bevor. Damit wird der Küchenzettel unserer Haushaltung um ein Nahrungsgut bereichert, dessen Nährwert trotz der hohen Verbrauchsfiguren immer noch zu wenig bekannt ist. Der Heringsfang ist eine ausgesprochene Saisonarbeit. In diesen Wochen erheischt der Hering in jenen Bereichen, die von unserer Fischereiflotte besahren werden können. Dann bildet er bis in den Oktober hinein den wichtigsten Fisch unserer Ernährung. Im Mai tauchten die Heringschwärme bei den schottischen Inseln auf, dann zogen sie weiter südlich in die Nordsee, und zuletzt werden sie dann an der Doggerbank und schließlich im Spätherbst im Kanal gefangen.

Der frische grüne Hering muß möglichst schnell verwertet werden, weil seine Haltbarkeit naturgemäß begrenzt ist. Solange die großen Fänge dauern, sollte daher die Hausfrau grüne Heringe zu mancherlei Mahlzeiten verwenden. Frisch geräucherter schmeckt auch der Bäckling am besten, der durch seinen hohen Fettgehalt einen besonders beliebten Brotbelag bildet, aber auch in allerlei sonstigen Zusammenstellungen, z. B. mit Kartoffeln, ein schmackhaftes Essen bildet. Bismarck hat einmal gesagt, daß der Hering eine Delikatesse sei, wenn er nicht so billig wäre. Dieser Vorwurf soll uns heute nicht mehr treffen, denn die deutsche Hausfrau weiß dieses wertvolle Produkt der deutschen Fischwirtschaft sehr wohl zu schätzen.

Sonderzug zur 16. Rundfunkausstellung nach Berlin. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt zur Eröffnung der 16. großen deutschen Rundfunkausstellung gemeinsam mit der Gaupropagandaleitung am 28. Juli einen Sonderzug nach Berlin durch. Die Hinfahrt erfolgt am 28. Juli abends 6 Uhr, die Rückfahrt am 1. August 1939. Die Reise kostet einschließlich drei Ueberrnachtungen, Frühstück und Zutritt in die Ausstellung 25,20 RM. Die Rundfunkausstellung gewinnt in diesem Jahre unter der Parole „Sport und Mitrohon“ besonderes Interesse.

# „Von einem Bienenschwarm überfallen . . .“

hilft Schaden verhüten

In den Sommermonaten findet man dann und wann eine Nachricht, daß ein Bienenschwarm ein Jähwerk, eine Person oder ein Tier „überfallen“ habe. Da solche Nachrichten schnell von Ort zu Ort wandern, erweckt es den Anschein, als ob derartige Vorkommnisse häufig wären. Und doch sind sie, wenn man berücksichtigt, daß wir etwa drei Millionen Bienenvölker in Deutschland haben, außerordentlich selten. Geht man den Nachrichten auf den Grund, dann kann man in der Regel auch feststellen, daß nicht einmal die Biene die Veranlassung zu dem Unfall waren, sondern die Menschen selbst, die in Unkenntnis der Natur der Biene und ihrer Lebensweise handelten, oder Unachtsamkeit, Sorglosigkeit oder Gleichgültigkeit im Spiel waren.

Die Biene ist von Natur aus ein furchtbares Geschöpf. Wer sie draußen in der Natur auf einer Blume findet, kann sie in aller Ruhe betrachten. Macht er Miene, sich ihr zu nähern, dann wird sie ängstlich davonfliegen. Zur Wehr setzt sie sich nur, wenn sie sich angegriffen glaubt oder ihren Stod bedroht sieht, denn jede Biene, die sticht, muß damit ihr Leben lassen, weil der mit Widerhaken versehene Stachel in der Haut stecken bleibt und den Hinterleib der Biene aufreißt. Auch schwärmende Bienen steden im allgemeinen nicht, das brauende Summen, das beim Schwarm die Luft erfüllt, ist der Ausdruck der Lebensfreude, nichts anderes. Zieht also ein Bienenschwarm an irgendwo vorüber, so kann er ruhig stehen bleiben und sich das tolle Schauspiel ansehen: keine einzige Biene wird ihn stechen. Nur schlagen darf er nach den Bienen nicht, die an ihm vorbeiz-

summen. Das würden sie als Bedrohung auffassen, und ein Unfall wäre dann leicht geschehen. Der Imker ist auf seinem Stand ja immer von hummenden Bienen umgeben und wird doch nur selten gestochen, nicht etwa weil die Bienen ihn „kennen“, wie der Laie häufig annimmt, sondern weil er in seinen Bewegungen ruhig und bedacht ist, die Bienen sich also nicht bedroht fühlen.

Am meisten kommen unliebsame Ereignisse mit Bienen in den Trachtzeiten vor; vereinzelt auch bei Gewitterstürmen. Die Bienen sind dann besonders aufgeregter, und wenn sich ihnen nun Hindernisse in den Weg stellen, kann es vorkommen, daß sie Tiere und Menschen angreifen, weil sie sich in ihrer Sammel-tätigkeit behindert oder selbst bedroht fühlen. Von einem „Ueberfall“ durch einen Bienenschwarm kann aber niemals die Rede sein.

Wer in der Nähe eines Bienenschwades Feldarbeit zu verrichten hat oder mit Gespannen beschäftigt ist, sollte auf diese Eigenart der Bienen Rücksicht nehmen, wenn er nicht sich und die seiner Obhut anvertrauten Tiere in Gefahr bringen will. Unfälle dieser Art sind, wie gesagt, nicht häufig, aber auch die Wenigen, die vorkommen, könnten zum größten Teil durch etwas Vorsicht und Ueberlegung ebenfalls noch vermieden werden. Immer wieder heißt es: Hilft Unfälle verhüten! Auch der kleinste Verlust an Volksoermögen, der vermieden werden kann, muß vermieden werden. Und Unfälle der geschilderten Art lassen sich leicht vermeiden, wenn man Ruhe und Besonnenheit bewahrt.

# Caracciola siegt im Nürburg-Rennen

Der 12. Große Preis von Deutschland, der am Sonntag auf 22 Nürburgring-Runden ausgetragen wurde, war eines der an Ueberraschungen reichsten Rennen um diese wertvolle Trophäe. Zum sechstenmal trug sich Europameister Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) nach wechselvollem Kampf in die Siegerliste ein. Den zweiten Platz belegte der Sieger von Reims, Hermann Müller, auf Auto-Union, und mit dem Schwarzwälder Paul Pietsch (Maserati) belegte ein Deutscher auch den dritten Platz.

Hunderttausende jubelten Caracciola auf der letzten Runde und am Zielpfad zu, als Korpsführer Hüflein ihm den Ehrenpreis des Führers überreichte.

17 Rennwagen waren am Start, 9 davon mußten während des Rennens aufgeben und von den neun gestarteten deutschen Wagen erreichten nur zwei das Ziel, allerdings als Sieger, nämlich Caracciola und Hermann Müller, ersterer mit einem Stundendurchschnitt von 121,0 Kilometer und letzterer mit 120,6 Kilometer. Hermann Lang auf Mercedes-Benz mußte schon in der dritten Runde aufgeben, bald auch Hans Stuck und Brauchitsch. Lange Zeit ging der Kampf auf der regennassen Bahn zwischen den Fahrern von Mercedes-Benz und Auto-Union. Ein erhebendes Zwischenpiel für die Zuschauer brachte die Ankunft des Luftschiffs „Graf Zeppelin“, das mehrere Runden zog.

## Südwest-S.A. gewinnt den Preis des Führers

Die bewundernswerte Bravourleistung, mit der die S.A.-Gruppe Südwest bei den Berliner Reichswettkämpfen den Sieg im Wehrmannschafstempel davontrug, wird bei allen S.A.-Männern Württembergs und Badens stolze Freude und Genugtuung auslösen. Sieg — das war Parole und Ziel der 270 Wettkämpfer aus Südwest. Die S.A.-Gruppe Südwest hat erstmals den Wanderpreis des Führers gewonnen.

Der Stuttgarter S.A.-Sturm 2/119 kann für sich das Recht in Anspruch nehmen, mit dem Sieg dieser Mannschaft die allzuletzt Bewährungsprobe bestanden zu haben. Der Bombensieg ist die Krönung einer harten und langwierigen Erziehungsarbeit. Die Stuttgarter Mannschaft der S.A.-Gruppe Südwest, geführt von S.A.-Obertruppführer Hofmann, erreichte die Höchstpunktzahl des Tages, nämlich 549,3 Punkte.

**Mannschaftsfünfkampf für Karlsruhe S.A.**

Auch im Mannschaftsfünfkampf, zu dem Schießen, 400-Meter-Hindernislaufen, 3000-Meter-Lauf, Handgranatenwerfen und eine Kraußtaffel gehört, holten die Südwestler einen Sieg heraus. Damit aber nicht genug der Erfolge. In der Kraußtaffel triumphierten die Abgeordneten der Gruppe Südwest in 4:16,3 Minuten über Schießen und im Wasserball mußten sie mit 3:5 (1:1) eine knappe Niederlage im Endspiel anerkennen. Das Schwimmen entschied zugunsten der Karlsruher.

Nach dem Abschluß der sportlichen und wehrsportlichen Kämpfe bildete die Siegerehrung, die der Stabschef selbst vornahm, den Abschluß der Kämpfe. Unter Führung des Musikzuges der 9. Standarte marschierten die Siegermannschaften, an der Spitze der Stuttgarter Sturm 2/119 als Sieger der größten Konturrenz des Wehrmannschafstempels in das Stadion ein. Der Stabschef ergriß zunächst das Wort zu Ausführungen, in denen er noch einmal den Sinn und das Wesen dieser Reichswettkämpfe unterstrich, die die Besten zur Vertretung der S.A. für die Nürberger NS-Kampfspiele ermitteln sollen. Ganz kurz skizzierte er die Schwierigkeiten, unter denen alle Männer, die im beruflichen Leben voll eingepaßt sind, die Vorbereitungen für diesen großen Kampf durchgeführt haben und mit welcher Freude an der Sache sie hier in Berlin erschienen sind. Sodann nahm er persönlich die Siegerehrung vor.

## Deutscher Sieg im Raduno di Vittorio. — Dietrich gewinnt die Coppa Mussolini.

Rom, 24. Juli. Die überragende Stellung, die der deutsche Luftsport in der Welt einnimmt, wurde durch einen neuen großen Erfolg im Raduno di Vittorio erhärtet. Aus dem acht-tägigen Wettbewerb mit überaus vielseitigen Prüfungen ging Dipl.-Ing. Dietrich, der Gewinner des Vorjahres, auf einer Messerschmitt-Taifun mit Hirth-Motor abermals als Sieger hervor. Den zweiten Platz belegte der Italiener Parodi auf Sai 7. Die Deutschen Kolloch und Mayer wurden mit ihren Messerschmitt-Taifun mit Argus-Motoren Dritter und Vierter, so daß Deutschland unter den ersten Vier dreimal vertreten war.

**Die dritte Besucher-Million voll**

Stuttgart, 23. Juli. Am Sonntag früh nahm eine Abordnung auf der Reichsgartenschau unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Strölin Aufstellung, um den dreimillionsten Besucher zu erwarten. Wie üblich, wurden für kurze Zeit sämtliche Eingänge — bis auf einen — gesperrt, so daß eine klare Zählung vorgenommen werden konnte. Und da erfüllte sich's dann auch: Kurz nach 8.30 Uhr kam als dreimillionste Besucherin eine Frau durch die Sperre, die zunächst von dem „Ueberfall“ der Ausstellungsleitung so überrascht war, daß sie sich von ihr überhaupt nicht aufhalten lassen wollte, und es längerer Zuredde vor allem des Oberbürgermeisters selbst bedurfte, sie davon zu überzeugen, daß sie die erwartete Besucherin sei und damit das seit Tagen ausgefallene Gartenhaus als Geschenk erhalte. Die Gläubige war die 56 Jahre alte Christine Stahlinger aus Trostlingen bei Bopfinger, die in einem Sonderzug aus Aalen zur Reichsgartenschau gekommen war. Oberbürgermeister Dr. Strölin begrüßte die dreimillionste Besucherin und gratulierte ihr mit herzlichsten Worten zu diesem schönen Geschenk. Gleichzeitig wies er darauf hin, daß er sich ganz besonders darüber freue, daß es diesmal eine Frau von Lande sei, die geehrt werden könne. Nun war auch bei Frau Stahlinger die Freude riesengroß. Sie berichtete, daß sie einen schönen Garten unmittelbar an der Straße habe, und daß dort das Gartenhaus eine wunderwolle Aufstellung finden könne. Im übrigen ließ Dr. Strölin noch den fünf ersten Besuchern der vierten Million je eine Freitarte für die Reichsgartenschau überreichen.

## Elihases Schachmeister von Deutschland

Im Turnier des Großdeutschen Schachbundes in Bad Oeynhausen wurde am Samstag erst die vorletzte Runde ausgetragen, jedoch konnte der Titelverteidiger Elihases Zinsbrud bereits einen so großen Vorsprung erlangen, daß er nicht mehr eingeholt werden kann. Zum zweitenmal errang er jetzt den Titel eines Landesmeisters.

## Das Wetter

Bei lebhaften Winden aus West hält die Zufuhr feuchter, kühlender Luftmassen an, so daß der unbeständige, zu Regenfällen neigende Witterungscharakter erhalten bleibt.

Voraussichtliche Witterung bis Montag abend: Wolkig bis bedeckt, zeitweise Regenschauer, bei lebhaften Westwinden verhältnismäßig kühl.

## Tages-Anzeiger

Montag, den 24. Juli 1939.

Markgrafen: „Entführer“.

Stala: „Die kluge Schwiegermutter“.

Kall: „Das indische Grabmal“.

Blume: Gartenfest der „Nähmaschinenbauer“.

## Anzeigen aus dem Pfinztal

### Schneuernplatz Geschäfts-Anzeigen

für den oder Stroh abzugeben  
Gröbinger, Friedrichstraße 9, Durlacher Tageblatt-Pfinztaler Bote

### Werben und verkaufen in der Heimatzeitung

„Durlacher Tageblatt-Pfinztaler Bote“

## Interessantes aus aller Welt

### Feuerwehr schützt Eheglück

Ein Stadtviertel New Yorks erlebte in diesen Tagen eine sensationelle Sensation. Ein 60jähriger Mann verheiratete sich mit einem Mädchen, das eben 16 Jahre alt geworden war. Vor der Trauung, wo die Trauung stattfinden sollte, hatten sich rund 500 Menschen eingefunden. Als das Paar durch die Menge hindurchschritt, erklang ein mächtiges Gebrüll. Einzelne Stimmen riefen: „Wahnsinn“, während andere dem Ehepaar mit Bravorufen Glückwünsche einflößten wollten. Nur mit Mühe gelang es dem Paar, sich zum Kirchenportal durchzuarbeiten. Da unter der Menge wegen großer Meinungsverschiedenheiten kleine Schlägereien entstanden, wurde die Polizei und die Feuerwehr alarmiert. Die Kirche hatte sich inzwischen bis zum letzten Platz gefüllt und immer mehr krönten Menschen herein. Der Ehepaar zitterte, weil er fürchtete, tödlich angegriffen zu werden. Polizisten und Feuerwehrmänner trieben aber einen Teil der Neugierigen wieder aus der Kirche hinaus und sorgten für den Schutz des Brautpaares, das dann unbehelligt getraut werden konnte.

### Schmetterlingswolke stoppt Ferienfreuden

Eine ungewöhnliche Erscheinung zeigte sich an der englischen Küste bei Cromer. An einem der letzten Abende wurde die ganze Küste dort buchstäblich von Schmetterlingen überflutet, daß die Menschen nur mit verhaltenem Geßicht oder mit imponierten Mästen am Strande gehen konnten. Da Cromer ein beliebter Badeort ist und auch der Touristenverkehr sehr groß war, ergab sich eine regelrechte Verkehrskatastrophe durch die Schmetterlingswolke. Man konnte sich von den kompakten Massen der flügelten Tiere, die jede Sicht unmöglich machten, nicht retten. Es kam auch zu einer Reihe von Autounfällen. Sie verließen aber noch glimpflich, da ja ein solches Fahren unter solchen Umständen überhaupt nicht möglich war. Die Herkunft der Schmetterlingswolke ist noch unbekannt. Jedenfalls sind die Tiere über das Meer geweht worden.

### Die Kage als Lebensretterin

Aus Feldkirchen bei Straubing wird von einem außergewöhnlichen Fall einer Lebensrettung durch ein Tier berichtet. Die Bauer Meinhöfer von der Arbeit heimtam, hörte er die Kage schreien und klagen. Das Tier sprang auf Meinhöfers zu, setzte an ihm und zog ihn zur Jauchegrube. Meinhöfer sah dort ein der Flüssigkeit ein Ohr und den Haarschopf seines zwölfjährigen Kindes herausstecken. Man ging sofort an die Bergung des Kindes, das man schon tot glaubte. Dem Arzte gelang es, das Kind zu retten.

### Die Farbe als Heilmittel

Am bekanntesten ist die günstige Wirkung des grünen Lichts und der grünen Farbe auf das Auge und damit auf das Sehvermögen im ganzen. Die wohltuende Wirkung unserer Wärme- und Wälder ist nicht zuletzt gerade auf diesen Farbeinfluß zurückzuführen. Ebenso wählen viele Gesichtsarbeiter für ihre Schreibunterlagen ein grünes Papier und für ihre Schreiblampe einen grünen Schirm. Gleichfalls eine gewisse beruhigende Wirkung geht aber sicher auch noch vom blauen Licht aus, was schon dadurch verständlich wird, daß die blaue Farbe bekanntlich eine Komponente der grünen Farbe darstellt. Der Arzt verwendet aus diesem Grunde das Blaulicht auch gern zur Schmerzlinderung bei verschiedenen Neuralgien und anderen schmerzhaften Zuständen, wie man auch in Krankenhäusern häufig blaues Licht zur Nachtbeleuchtung verwendet. Auf der anderen Seite geht vom roten Licht ohne Zweifel eine deutliche Wirkung aus. Haben doch genaue Beobachtungen ergeben, daß durch rotes Licht das Wachstum der lebenden Zelle gefördert und daß Entzündungszustände damit rascher einer Reife entgegengebracht werden können. Die alte Sitte, im Zimmer der Maserkranken rote Vorhänge zu verwenden, geht gleichfalls auf die Beobachtung zurück, damit den Maserkranken rascher zum Durchbruch und damit der Krankheit rascher zur Heilung zu verhelfen.

## Handel und Verkehr

Die Deutsche Reichspost hat im Monat Juni 1939 rund 108 000 und damit seit Aufnahme des Postpartienendienstes (2. Dezember 1939) insgesamt 678 000 neue Postpartienbücher ausgestellt. Auf diese Bücher sind bisher 127,1 Mill. RM. eingezahlt und 45,4 Mill. RM. ausgezahlt worden. Der Spareinlagenbestand hat sich seit Ende Mai um 15,1 Mill. RM. erhöht. Das 1. Halbjahr 1939 hat einen Einzahlungsüberschuß von 81,7 Mill. RM. gebracht. Auf ein Postpartienbuch entfällt zurzeit ein durchschnittliches Guthaben von 120 RM. Sehr beliebt ist die Postpartienkarte. Im Juni sind 116 000 RM. mit Postpartienkarten eingezahlt worden. Mit dem Postpartienbuch, gleichgültig wo es ausgestellt worden ist, kann man bei allen Beamten und Amtsstellen der Deutschen Reichspost in Großdeutschland beliebige Beträge bis 100 RM. täglich (insgesamt bis 1000 RM. im Monat) abheben. Größere Beträge bedürfen der Kündigung.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragerl z. J. in Urlaub; verantwortlich für den Gesamthalt Luise Dups, Durlach, D. U. VI. 3720. Zur Zeit im Preisliste Nr. 5 gültig.

### Evangel. Kirchensteuer Mahnung

Ich bitte um Begleichung aller noch rückständigen Kirchensteuern aus 1938 bis zum **1. August d. J.**

(Steuerzettel nachsehen, vielfach sind nur Teilzahlungen geleistet worden.)

**S. Dreiß, Erheber, Carl Wehberstraße 6**

### »Blume« Durlach

Gesangverein Nähmaschinenbauer

Heute Montag abend 20 Uhr

**Abschluß des verregneten Gartenfestes**

mit Preisverteilung (Schließstand)

Volksbelustigung — Konzert — Schließstand

Kapelle des Reichsarbeitsdienstes

Applik und erfrischend

### Teinacher Fisch-Perle

Mineralwasser-Limonade mit Zitronen und nur reinen Zutaten

Überall erhältlich.

Prospecte durch die Mineralbrunnen A.D. Bad Überlingen.

Inserieren bringt Erfolg

### Garage

zu vermieten

Schweigert, Badenerstr. 27. Den Verlag.

### Wohnung Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

An erfragen im Verlag.

### Türkische Kirschchen

zu verkaufen 500 gr 15

Solzweberstraße 29

### Ungeziefer

aus Schwaben, Russen, Grillen, Hunde, Ameisen, Wanzen, da hilft Uhlis, Scherol

zu haben: 80 u. 50 Pf.

Central-Drogerie Paul Vogel, Blumen-Drogerie J. Schaefer

### Anzeigen

finden in der Heimatzeitung „Durlacher Tageblatt - Pfinztaler Bote“ beste Beachtung

### Wohnungstausch

2-Zimmerwohnung geg. ebensolche oder 1 großes Zimmer mit Küche zu tauschen gesucht

Angebote unter Nr. 370 an den Verlag.